

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 12 (1926)
Heft: 36

Artikel: Es lebe die Bildung!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536338>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter“ 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Es lebe die Bildung! — Erinnerungen an unsere alte Schulküche — Aus Schulberichten — Schweiz. kathol. Volksverein — Schulnachrichten — Bücherchau — Krankenkasse — Schulsekretariat — Beilage: Volksschule Nr. 17.—

Es lebe die Bildung!

Der geistvolle Feuilleton-Redaktor Dr. Karl Wick veröffentlichte im „ Vaterland“ unter obigem Titel einen Artikel, der sicher auch unsere Leserschaft in hohem Maße interessieren wird. Wir bringen ihn deshalb im Wortlaut zum Abdruck.

Es ist der Wunsch jedes strebsamen Menschen, zu den Gebildeten gezählt zu werden. Wenn er auch nicht immer eine genaue Vorstellung von dem Begriff des Gebildetseins hat, so hat die öffentliche Meinung doch dafür gesorgt, daß man darunter ganz allgemein den Inbegriff alles Schönen und Guten und Wahren versteht. Nur gebildet sein, alles andere versteht sich dann von selbst! Ein Bildungstaumel, ein Bildungsrausch hatte seit Jahrzehnten die Menschheit ergriffen, und als Folge dieses Taumels setzte eine Schulwut ein, die zum Mittelpunkt jeder Kommune das Schulhaus machte, neben dem Kirche und Elternhaus zu Untertanen der Schule herabsanken. Ei, was erhoffte man nicht alles von diesem Wunderding der Schule und Bildung. Jede Schule, die geöffnet wird, schließt ein Gefängnis, meinte Viktor Hugo. Der bildungshungrige Staat führte in rührender und vorbildlicher Weise neben dem Tabak- und Branntweinmonopol auch das Schulmonopol ein und glaubte damit mit der Zeit Zucht- und Irrenhäuser schließen zu können. Das revolutionäre Frankreich war das klassische Bildungserportland. Zwar waren schon die Resultate einer offiziellen Enquête im Jahre IX der erhabenen Republik äußerst trostlos. Man konstatierte, daß die französische Jugend in

Ignoranz versinke und in Immoralität ersticke. Die gleichen schlimmen Erfahrungen machte das nämliche Frankreich hundert Jahre später. Alfred Fouillé gestand Ende der Neunziger Jahre in der Revue des deux Mondes, daß auf 100 Kinder, welche von der Justiz verfolgt werden, kaum zwei zu finden sind, welche aus einer religiösen Schule hervorgegangen sind, und betonte die Notwendigkeit der religiösen Moral für die öffentliche Moral. Aber man „bildete“ weiter, und heute wird das französische Unterrichtsbudget mit 1,280 Milliarden Goldfranken belastet. In einer stürmischen Schuldebatte in Kammer und Senat haben vor zwei Jahren durchaus nicht „klerikale“ Abgeordnete und Senatoren, sondern eifrige Befürworter der Laienschule und des staatlichen Bildungsideals und -monopols das jämmerliche Fiasko des „lehrenden Staates“ konstatieren müssen. Das Resultat der Kammerdebatten ließ sich, wie die französische Presse feststellte, in die Worte zusammenfassen, daß Frankreich desto mehr zur Unwissenheit und Barbarei zurückkehre, je mehr es für den öffentlichen Unterricht ausbe. Der einzige klägliche Trost für Frankreich ist die Tatsache, daß andere europäische Staaten mit Enthusiasmus die französische Laienmonopolschule übernommen haben und damit ganz natürlich den nämlichen Effekt erzielten.

Es ist erschreckend, wie heute die Kriminalität der Jugendlichen und jener, die aus den Hochburgen unserer modernen Bildungsstätten hervorgegangen sind, zunimmt. Unsere Zeitungen sind angefüllt von kriminalistischen Skandalen. Unerhörte

Verbrechen füllen die Spalten unserer Zeitungen. Elternmorde, Kindermorde, Gattenmorde, sadistische, raffinierte Tötungen, ausgeführt nach allen Regeln der anatomischen Sezierung, beschäftigen die öffentliche Meinung. Der gebildete Verbrecher ist das Charakteristikum unserer Zeit. Er ist Darwinist und findet den Kampf ums Dasein als Menschenrecht, auch wenn dieser Kampf mit Messer oder Browning, mit Arsenik oder Zyanalkali geführt wird. Die modernen Spitzbuben haben Manieren, sind Gentlemen mit Smoking und Lackstiefeln. Die modernen Untaten werden nach allen Regeln der Wissenschaft und Kunst ausgeübt, sind wissenschaftliche Experimente, Kunst- und Sportübungen. Statt die Gefängnisse zu schließen, hat die moderne Bildung deren mehr verlangt. Aus den Klöstern, den wahren religiösen Bildungsstätten, wurden Zuchthäuser und Irrenanstalten gemacht, in denen heute statt der Friede einer Klosterfamilie der Schrecken von Verbrechern und Wahnsinnigen haust.

Aber es wurde weiter gebildet, und die Bildungsfabriken schossen wie Pilze aus dem Boden, gesonnt und begossen vom Allvater Staat. Aber die Menschen wurden nicht besser, es wuchs die Kriminalität, die Menschen wurden aber auch nicht gebildeter, sie wurden nur gescheiterte Tiere. Ja, nicht einmal das, die sogenannte „Bildung“ führte nur zu oft zu mechanischer Stupidität. Man hat zuweilen den Eindruck, als ob die Grenzen der Dummheit im 19. Jahrhundert sich bedeutend erweitert hätten, sagte Treitschke einmal in seinen Vorlesungen, konstatierte unter den Gebildeten eine

frankhafte Stupidität und sprach mit Verachtung vom theoretischen Weiberkultus, gepaart mit praktischer Flegellei, die den Charakter der Zeit ausmache. Es ist nun gewiß traurig, als Resultat unserer fieberhaften Bildungsarbeit praktische Flegellei konstatieren zu müssen, aber noch trauriger ist es, trotz dieses Resultates diese Flegellei weiter zu pflegen.

Nicht daß Bildung und Wissenschaft an sich gering zu schätzen sind, gering sind sie zu schätzen nur als moralische Bildungsfaktoren. Auf die moralischen Bildungsfaktoren aber kommt es im Leben an und nicht auf Bildung und Wissenschaft als bloßes Wissen und Können. In einer berühmt gewordenen Kontroverse mit Brunetière behauptete der große Chemiker Berthelot, daß die Wissenschaft in sich die Moral trage und daß der Fortschritt in der Wissenschaft die Religion von Tag zu Tag überflüssiger mache. Der Fortschritt der Kriminalität hat Berthelot glänzend widerlegt. Aber trotzdem, ohne Sittlichkeit, ohne Religion wird dem leeren Bildungsgötzen weiter geopfert, solange, bis er stark genug ist, Lehrer und Schüler aufzufressen, um sie nachher doch wieder auszuspeien. Aber trotzdem, es wird weiter leeres Bildungsstroh gedroschen, und gewaltige Rotationsmaschinen speien täglich Bildungsfutter in Millionen von Kilogrammen unter das Volk. Und das Resultat? Die Kultur der Flachköpfigkeit macht riesige Fortschritte, geistige Berggipfel werden abgetragen und auf den weiten Ebenen geistiger Flachheit tummeln die Massen der Bildungsmustangs fröhlich umher. Es ist eine Lust zu leben!



Erinnerungen an unsere alte Schultube

(Von Xaver Süß, Sekundarlehrerin Root.) (Fortf.)

Ein Glockenschlag ruft mich in die Wirklichkeit zurück. Die Besucher verschwinden. So behüt euch Gott und segne euch Gott, ihr treuen, goldenen Herzen!

Allein, was seh ich! Ist da nicht einer im Hintergrunde zurückgeblieben? Was zögerst du? Und warum blidst du so todestraurig, mein Lieber? Ach, es ist einer von den wenigen, die im Leben gestraucht sind und sich nicht mehr zu erheben vermochten. Sie stehen dem Lehrerherzen am nächsten; denn wenn ein Lehrer hundert Jahre alt würde, so könnte er doch keines seiner verirrten Schäflein vergessen. Sie kommen öfters auf Besuch als alle andern und lassen sich nicht abweisen. Ihre Lippen blieben immer geschlossen. Sie klagten mich nie an. Aber in jedem Blick steht es geschrieben: „Auch von dir wird Gott meine Seele fordern!“ Dann fühle ich

qualvoll die schwere Verantwortung des Lehrers, der wie Vater und Mutter und Seelsorger einst Rechenschaft ablegen muß über die ihm anvertrauten Seelen. Und wie die Posaune des Gerichtes ruft eine Stimme in mir: „Die Seele gerettet, alles gerettet! Die Seele verloren, alles verloren!“ bare, das Ewige im Menschen, das um jeden Preis gerettet werden muß. Das ist das Ziel aller wahren Ach ja, die Seele, sie ist das Einzige, Hohe, Kost- Erziehung.

Das hohe Ziel der Erziehungsschule schließt jedoch eine gründliche intellektuelle Bildung keineswegs aus. Es gibt ihr vielmehr die sichere Grundlage. Der Schüler soll und muß ein reiches Maß von Wissen und Können ins praktische Leben mitbringen. Das kann nur zu seinem Glücke ausschlagen. Alles Wissen muß aber in der Unterordnung unter